

Limoges-Kreuz

Vor einem Jahr entdeckte Lydia Gruber das Kreuz im Müll. Jetzt erhält die Familie der ehemaligen Eigentümer aus Polen das Nazi-Raubgut zurück.

HEINZ BAYER

SALZBURG, LEONGANG (SN). Vor einem Jahr sorgte die Entdeckung von Lydia Gruber aus Zell am See weltweit für Schlagzeilen. Die Hausfrau hatte in einem Müllcontainer in Zell am See ein 800 Jahre altes Kreuz aus der mittelalterlichen Manufaktur Limoges gefunden. Der Frau ist es zu danken, dass die Kostbarkeit gerettet werden konnte. „Ein Kreuz wirft man nicht in den Müll. Deshalb habe ich gefragt, ob ich es haben darf und dann mitgenommen“, sagte Gruber den „Salzburger Nachrichten“.

Schließlich stellte sich heraus, dass das so genannte Limoges-Kreuz einen Wert von 400.000 Euro repräsentiert und von den Nazis in Polen geraubt wurde.

Nächste Woche erhalten die ehemaligen Besitzer das Kreuz zurück. Es handelt sich um die Nachfahren einer polnischen Adelsfamilie. Das bestätigten den SN sowohl der Rechtsanwalt der Finderin, Michael Rettenwanger aus Saalfelden, als auch die Familie Gruber selbst. Lydia

Gruber erhält für „ihr pietätvolles Handeln eine finanzielle Anerkennung. Immerhin hat sie verhindert, dass ein wertvolles religiöses Relikt zerstört wurde“, sagte Rettenwanger den SN.

Über den Finderlohn herrscht Stillschweigen

Über die Höhe des Finderlohns wollte er sich nicht äußern. „Es wurde Stillschweigen vereinbart“, erklärt der Rechtsanwalt. Aber Lydia Gruber hatte doch bei Gericht einen Besitzanspruch angemeldet? „Es handelt sich eindeutig um Nazi-Raubgut. Das



Lydia Gruber rettete das kostbare Kreuz aus einem Müllcontainer.

geht nach Polen zurück

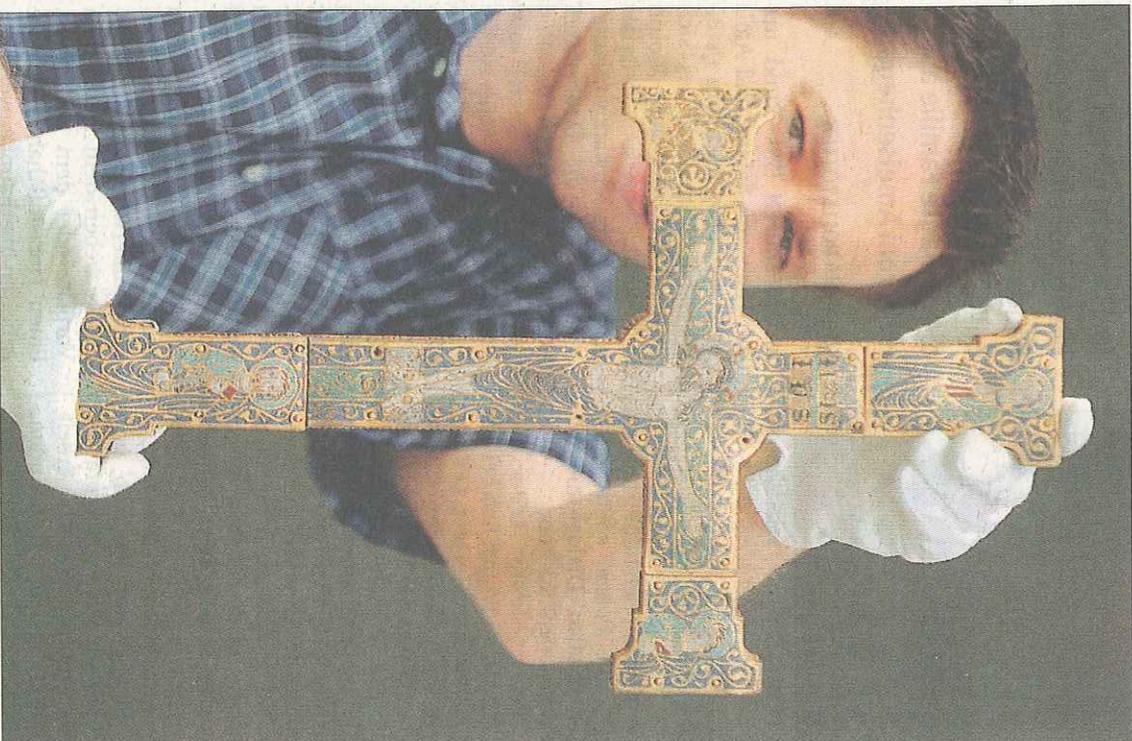
haben die Ermittlungen ergeben. Und auf dieser Basis wurde klar, dass Frau Gruber keinen Anspruch haben konnte.“

Die Übergabe soll am kommenden Dienstag in Leongang stattfinden. Dort ist der wertvolle Kunstschatz im Bergwerksmuseum von Leogang seit August 2007 sicher verwahrt. Der Leiter des Museums, Hermann Mayrhofer, befindet sich derzeit im Auslands und war nicht für eine Stellungnahme erreichbar.

„In den rechnerischen Besitzern handelt es sich um die polnische Adelsfamilie Czartoryski. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs versuchte Izabella Elzbieta von Czartoryski Dziahnska ihre im Schloss Goluchow aufbewahrte Kunstsammlung vor den Nazis zu verstecken. Sie brachte die Sammlung nach Warschau und mauerte Exponate in einem Kellergewölbe ein.“

1941 wurden die Schätze von den Nazis entdeckt und ins Nationalmuseum nach Warschau gebracht. 1944 kamen sie auf Befehl Hitlers nach Schloss Fischhorn (Bruck an der Glocknerstraße). Dort wurden sie gestohlen.

Zunächst hatte auch ein in Amerika lebender, aus Gries im Ortsgang stammender Geschäftsman Anspruch auf das Kreuz erhoben, weil es Jahrzehnte im Besitz seiner Familie gewesen sei. Dieser Anspruch war vom Bezirksgericht in Zell am See aber nicht anerkannt worden.



Das Kreuz aus einer mittelalterlichen Manufaktur in Limoges ist 800 Jahre alt. Experten taxieren seinen Wert mit 400.000 Euro. Bilder: SV/HEINZ BAYER

Immer mehr germeister in Das Gute daran wenigstens u ne Sorgen ma



Land sen die Schul

SALZBURG (S) Die Finanzierung hat d schluss für 200 nehmigt. Das vid Brenner (s) dabei die Sch Euro reduziert te sinke zum betonte Bren wechsel 2007 27,4 Prozent hältnis zum G Diese Quote zent. Auch de denda stand kor 431,4 Mill. E den. „Schuld Selbstzweck. Spielräume s in schwierigen gearbeitet w te der Lande

Graf holt das Kreuz

Kunstschatz wird heute zurückgegeben

HEINZ BAYER

LEOGANG (SN). Heute, Dienstag, wird das seit einem Jahr im Bergwerksmuseum Leogang deponierte Limoges-Kreuz an die rechtmäßigen Besitzer, die Nachkommen einer polnischen Adelsfamilie, zurückgegeben. „Um 11 Uhr treffen wir uns in der Kapelle in Hütten zu einem schlichten Gottesdienst. Dann erfolgt im Bergwerksmuseum die Übergabe“, erläutert der Kustos des Museums, Hermann Mayrhofer, den SN.

In Empfang nehmen wird das 800 Jahre alte Kreuz Graf Adam Karol Czartoryski. Die Czartoryski-Stiftung im polnischen Nationalmuseum in Krakau entstand 1991 auf seine Initiative.

Nach Leogang kommt auch ein Vertreter der „Commission for looted Art“, also jener in London ansässigen Kommission, die sich auf das Aufspüren von Beutekunst aus dem Zweiten Weltkrieg spezialisiert hat.

Anwesend ist auch die ehrliche Finderin des 400.000 Euro teuren Kreuzes, Lydia Gruber. Sie hatte den Kunstschatz in einem Müllcontainer in Zell am See-Thumersbach gefunden. Es war bei der Räumung einer Wohnung weggeworfen worden. Mayrhofer: „Frau Gruber konnte vor allem nicht verstehen, dass jemand ein Kreuz wegwirft. Ihrem Gespür ist es zu danken, dass diese Kostbarkeit der Welt erhalten bleibt.“ Gruber übergab das Kreuz einem Bekannten. Der brachte es nach Leogang zu Hermann Mayrhofer. Von dem wurde das Landeskriminalamt ein-



Hermann Mayrhofer bewahrte die Kostbarkeit auf. Bild: SN/HEINZ BAYER

geschaltet. Rasch stand fest, dass sich das Kreuz vor dem Krieg definitiv im Besitz der polnischen Adelsfamilie befunden hatte. 1889 war es sogar bei der Weltausstellung in Paris zu sehen. Deshalb ist seine Geschichte genau dokumentiert. Bis vor fünf Jahren war es im Besitz eines ehemaligen Gasteiner Hoteliers. Der verbrachte den Lebensabend in Zell am See. Es bleibt ein Geheimnis, wie er an das Kreuz kam. Es galt seit 1941 als verschollen. Damals entdeckten die Nazis das mit anderen Kunstschätzen in ein Versteck eingemauerte Kreuz.

Auf Befehl Hitlers wurde die Sammlung der Familie Czartoryski nach dem Warschauer Aufstand in das Schloss Fischhorn nach Bruck überstellt.

Polizei störte Hexenparty

50-jährige Frauen tanzten verkleidet um Altar

BERGHEIM (SN). Eine Polizeistreife unterbrach in der Nacht auf 1. Mai eine eigenartige Zusammenkunft mehrerer etwa 50-jähriger Frauen in einem Waldstück bei Bergheim.

Die fünf Damen waren in der Walpurgisnacht laut Polizei in lange Gewänder gehüllt und

mehr als auffällig geschminkt. Sie hatten Grablichter angezündet, sagten Sprüche auf und tanzten um einen Altar, auf dem ein Tierschädel prangte.

Die Exekutive nahm die Personaldaten auf und informierte den Sektenbeauftragten der Salzburger Erzdiözese.

Gefahrenstelle

Viele Unfälle, eine Kreuzung: An der Lamprechtshausener Bundesstraße kommt es immer wieder zu Unfällen. Lösungen wurden geplant.

EVA HAMMERER

SALZBURG (SN). Acht Unfälle, zwei davon endeten tödlich: Bei der Kreuzung von Lamprechtshausener Bundesstraße (B 156) und St. Georgener Landesstraße (L 205) kam es laut Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) von 2004 bis 2007 zu insgesamt acht Unfällen. „Damit ist das eine Unfallhäufungsstelle. Hier müssen Maßnahmen ergriffen werden, um das zu entschärfen“, sagt Rainer Kolator, Leiter des KfV in Salzburg.

Auch der pensionierte Gendarm Karl Winkler aus Lamprechtshausen klagt über die vielen Unfälle: „Gerade zu den Stoßzeiten ist es gefährlich.“ Es komme zu Rückstaus in der St. Georgener Landesstraße, die bis über die Schienen der Lokalbahn reichen würden. Zudem werden an der Kreuzungseinmündung derzeit eine Tankstelle und ein



Karl Winkler fordert einen Kreisverkehr

Lagerhaus errichtet. „Da werden künftig mehr landwirtschaftliche Fahrzeuge fahren. Das birgt weiteres Gefahrenpotenzial“, sagt Winkler. Er fordert daher, anstelle der Kreuzung einen Kreisverkehr nach dem Modell von Siggrawiesen zu errichten. Ihm sei klar, dass ein Kreisverkehr eine teure Alternative sei. „Aber die

Umstrittener Handymast

Sendeanlage am Postgebäude sorgt seit 1990 für

ZELL AM SEE (SN-kain). Der 30 Meter hohe Handymast an der Post im Zentrum von Zell am See kommt weg. Die Anlage sorgte seit 1990 für Auseinandersetzungen zwischen den Betreibern und einer Bürgerinitiative. Die Gemeinde wollte den Mast ebenfalls loswerden, weil er das Ortsbild verschandele.

In jahrelangen Verhandlungen fand sich ein Ersatzstandort auf einem Hügel bei der Talstation der Zeller Bergbahn – versteckt hinter Bäumen. Die Gemeindevertretung erteilte am Montag die Bewilligung nach dem Ortsbildschutzgesetz für

den Ersatzstandort. Einer Verlegung steht damit nichts mehr im Wege. „Für uns ist wichtig, dass der Mast von der Post wegkommt“, sagt Bürgermeister Georg Maltschnig (SPÖ). „Ich gehe davon aus, dass er demnächst abmontiert wird.“ Um ihr großes Interesse an der Verlegung zu dokumentieren, hat die Gemeinde das Ersatzgrundstück gratis zur Verfügung gestellt.

Die Bürgerinitiative „Risiko Mobilfunk“ akzeptiert den neuen Standort nur widerwillig. „Der Standort ist nicht positiv, aber da wird sich nichts mehr ändern“, sagt Bernd Mondré, der in



Kustos Hermann Mayrhofer, Graf Zamoyski, Lydia Gruber, Anne Webber und Anwalt Jan Gruszkiewicz. Vorne: die Kiste zum Abtransport. Bilder: SN/HEINZ BAYER

Finderin gab Kreuz zurück

62 Jahre, nachdem es die Nazis geraubt hatten, kehrte ein kostbares Kreuz in seine Heimat Polen zurück. Leogang erlebte eine bewegende Feier.

HEINZ BAYER

LEOGANG (SN). Der 6. Mai 2008 geht als ein historischer Tag in Leogangs Annalen ein. Um Punkt elf Uhr betreten Adam Graf von Zamoyski, dessen Ururgroßmutter Izabella Elzbieta von Czartoryski das Kreuz mit Dutzenden anderen Kunstwerken einmauerte, um es vor den Nazis zu verstecken, Anne Webber von der Kommission zur Rückführung von Raubkunst und Rechtsanwalt Jan Gruszkiewicz den Kirchplatz in Hütten.

Erstmals schütteln sich Lydia Gruber, die den 800 Jahre alten Kunstschatz aus dem Sperrmüll rettete, und der rechtmäßige Besitzer, Graf Zamoyski, die Hand. Nach der von Pfarrer Hans Rainer gestalteten Messe erfolgt die Rückgabe im Museum.

Weil sie 2003 nicht mitansehen konnte, dass ein Kreuz im Müll lag, hatte sich Lydia Gruber mitten in den Wirren der Nachkriegsgeschichte wiedergefunden. „Mit einem echten Kriminalkommissar hatte ich Kontakt und mit dem Erzbischof. Das war schon alles sehr schön und

aufregend.“ Wohl fühlt sie sich zu Beginn der Feier im Bergwerksmuseum nicht. Sie steht ungerne im Rampenlicht: „Das Kreuz soll an die Besitzer zurückgehen. Das war immer mein Wunsch. Er ging in Erfüllung. Ich freue mich sehr.“ Der Kustos des Museums, Hermann Mayrhofer, Leogangs Bürgermeisterin Helga Hammerschmid und Graf Zamoyski sprechen von Frieden und einem neuen europäischen Geist des Miteinanders, und dass dieses Kreuz ein Symbol dafür sei. Die Feier ist bewegend. Die Gäste sind sichtlich berührt. Lydia Gruber bleibt bescheiden und zurückhaltend. Auf die Frage nach dem Finderlohn meint sie: „Reich bin ich jetzt sicher nicht, aber es freut mich, dass nun alles so ist, wie es sein soll.“ Sie ist eine starke Frau.



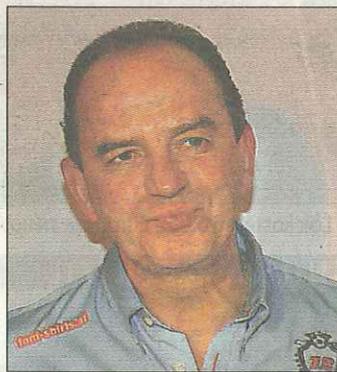
Graf Zamoyski erhielt das von den Nazis geraubte Kreuz aus den Händen der Finderin, Lydia Gruber, zurück.

Prohaska kommt!

300 SN-Leserinnen treffen Fußball-Experten

SALZBURG. Herbert Prohaska, einst Spitzenfußballer, dann Toptrainer und nun Fußballexperte, plaudert am 13. Mai im SN-Saal mit 300 SN-Leserinnen exklusiv über die Faszination Fußball und wird dabei auch gerne Fragen beantworten. Für SN-Leserinnen ist die Teilnahme am Fußballabend kostenlos – sie bekommen sogar noch ein neues EURO-Buch sowie eine Eintrittskarte für ein Heimspiel von Red Bull Salzburg in der nächsten Saison!

An einen der begehrten Plätze zu kommen, ist einfach: Die SN verlosen unter ihren Leserinnen 150 x 2 der Plätze im SN-Saal. An der Verlosung teilnehmen kann man auf www.salzburg.com oder per Postkarte mit Kennwort „Prohaska exklusiv“ an die SN, Karolingerstr. 40, 5021 Salzburg. Ge-



Herbert Prohaska Bild: SN/A. ADROW.

winnen können selbstverständlich nur Frauen, deren Begleitung natürlich auch weiblich sein muss! SN-Partner der Veranstaltung ist das „Haus der Schönheit“.

HAUS DER SCHÖNHEIT

www.schoenheit-medizin.at

LESERSERVICE

BLICK INS LAND

Abtenau: Moped erreichte 98 km/h

Bei Verkehrskontrollen wurde Montag gegen 18 Uhr ein Jugendlicher in Abtenau mit seinem Moped gestoppt. Auf dem Rollprüfstand erreichte das Zweirad 98 km/h. Der Hinterreifen war komplett abgefahren. Der 16-Jährige wird angezeigt.

Ebenau: Wipfel von Maibaum gebrochen

In Ebenau brach der Wipfel des Maibaums am Dienstag gegen 17 Uhr ab. Starker Wind dürfte der Grund gewesen sein. Der Stamm wurde mit Hilfe eines Krans von der Feuerwehr umgelegt. Ob der Baum wieder aufgestellt wird, ist noch unklar.

Strom-Manager sind in Salzburg stur

Brutales Nein zum Erdkabel

Freitag, 7. Mai 2008 / Nr. 17.246, € 0,90

Salzburg Krone

**Kronen
zeitung**
UNABHÄNGIG

www.krone.at

Salzburg, Karolingerstraße 36
Telefon: 0662/83 44 83-0 ABO-SERVICE: 05 7060-650

**NOCH
31
TAGE**

**„Fritzl war der
größte Knauser“**

Lebensgeschichte – Bei einem Ex-Tank-
wart war der Horror-Vater ein
regelmäßiger Stammgast (Seite 10).

**EM-FLÜCHTLINGS
SPECIAL!**

**EINER ZAHLT-
DER ZWEITE
FLIEGT GRATIS!**

airberlin
niki.com

Buchungszeitraum 7.-9.5.08
Reisezeitraum 5.-30.6.08
Info: 0820-737800 (0,12€/min)

gekennzeichnete Flüge ab Wien nach: Paris, Rom, Mailand, München, Hamburg, Berlin, Stockholm



Kreuz von Limoges: Die Übergabe



Foto: NIKI FAISTAUER

Es waren berührende Momente Dienstag im Bergbaumuseum von Leogang: Das 800 Jahre alte und 400.000 € wertvolle Kreuz von Limoges, das eine Hausfrau im Müll gefunden hatte, ging zurück an seine Besitzer. Hier Kustos Hermann Mayrhofer und Erbe Adam Zamoyski (S. 16/17).

Prozess um Trinkwasser

Salzburg. – Erster Prozesstag im Streit um die Wasserreserven des Tennengebirges: Ist eine Lösung in Sicht? (Seiten 18/19)

Reliquie soll in polnisches Museum kommen: Beim Rückflug

Der Graf kam persönlich:

Er ist ein berühmter Historiker: Adam Zamoyski aus London. Und er ist der rechtmäßige Erbe des 800 Jahre alten und 400.000 € teuren Kreuzes von Limoges. Dienstag übergab nun Hermann Mayrhofer, Chef des Bergbaumuseums in Leogang, das Prunkstück dem rechtmäßigen Besitzer. Ein bewegendes Ereignis . . .

Der Graf, er ist einer von vier Erben der Sammlung Zamoyski, kam nicht alleine, reiste mit Anne Webber an, die eine der Vorsitzenden der „Kommission für Beutekunst in Europa“ ist.

VON HARALD BRODNIG
UND NIKI FAISTAUER

Und auch die „chairwoman“ war begeistert von der Arbeit, die von den Mitgliedern des Bergbaumuseums geleistet wurde. So hatte ja Mitarbeiter Martin Seiwald sofort den Wert des Email-Kunstwerkes erkannt.

„Ich bin berührt von der vornehmen Art“, sagte sie, „wie in Salzburg dieses Thema behandelt wurde.“

Auch Pfarrer Johann Rainer fand beim Gottesdienst in Leogangs Kirche würdige Worte: „Dieses Kreuz hat einen besonderen Wert für den christlichen

Foto: NIKI FAISTAUER



Sekretärin Doris, Finanzchefin Lissi mit Kindern Johannes & Lena

Die Geschichte des Kreuzes

Das Kleinod entstand im 12. Jahrhundert in der Kunstmanufaktur Limoges in Südwestfrankreich. Es wurde mehrere hundert Jahre in verschiedenen Kirchen verwendet. Seit 1889

kann der Weg genau zurückverfolgt

werden. Damals war das Juwel bei der Weltausstellung in Paris zu sehen. Danach ging es in den Besitz der polnischen Adligen Izabella Elzbieta von Czartoryski Dzialinska über. Sie brachte es auf Schloss Goluchow. 1939 wollte die Frau das Kleinod vor den Nazis retten und mauerte es im Keller eines Hauses in Warschau ein.

Die Deutschen entdeckten das Versteck aber. Sie brachten das Kreuz und die Kunstsammlung der Adligen ins polnische Nationalmuseum. Nach dem Warschauer

Aufstand 1944 schafften die

Nationalsozialisten die Stücke ins Schloss Fischhorn in Bruck. In den letzten Tagen des Krieges muss das Kleinod auf der Flucht verloren gegangen sein. Der Pinzgauer Unternehmer Welly fand es und nahm es mit. Über seine Tochter landete das Kreuz in Zell am See, wo es Lydia Gruber 2004 nach einer Wohnungsauflösung aus einem Müllcontainer rettete.



Post
VON
JEANNÉE



Liebe Gutmenschen,

dem pessimistisch-realen „Das-Böse-ist-immer-&-überall“ setzt Ihr Euer optimistisch-blauäugiges „Das-Gute-ist-immer-&-überall“ entgegen, dem harten „Wo-gehobelt-wird-fallen-Späne“ das larmoyante „Auch-Späne-sind-Menschen“. Womit wir beim Thema, bei Amstetten, beim Herrn Fritzl wären . . .

. . . an dem sich nun eine Diskussion darüber entzündet hat, ob eine rigorose Strafverschärfung für Kindervergewaltiger Sinn macht – im Sinne von Prävention – oder nicht . . .

. . . ob das lebenslange Wegsperrn solcher „Menschen“ zielführend ist. In dem Sinn, dass unsere Kinder so vor den Schändern sicher sind . . .

. . . oder ob die „Therapie“, das medizinische Behandeln derselben der Weg ist, das Grauen und die Untaten in den Griff zu bekommen.

Eine von Euch, die „Kurier“-Journalistin Karin Leitner, hat dazu formuliert: „So einfach ist das leider nicht. Denn laut Experten schreckt drakonische Ahndung nicht ab. Sonst gäbe es in den USA, wo die Todesstrafe droht, keine Morde mehr.“

Da mag die Dame durchaus Recht haben, liebe Gutmenschen. Nur: Darum geht es leider nicht. Sondern schlicht und einfach darum, dass dem überführten Vergewaltiger kleiner Mädchen oder Buben auf immer die „Chance“ genommen wird, seine Triebe jemals wieder „auszuleben“. Und weil es in unseren Gefängnissen nun einmal keine kleinen Mädchen und Buben gibt, ist das der einzige Ort, wo Fritzl & Konsorten gut aufgehoben sind. In dem Sinn, dass sie dort nicht mehr schänden und vergewaltigen können. In diesem Sinn,

Euer

M. J. J.



Es fand ein Gottesdienst statt



Das Kreuz wird sicher verpackt

Foto: NIKI FAISTAUER

Foto: NIKI FAISTAUER

de Email-Prunkstück als Handgepäck deklariert ● Ein Fest mit Wiesenblumen

Kreuz von Limoges übergeben!

en“, sagte er. „Und es
h ein Symbol für den
n in Europa...“

punkt 12 Uhr fand
bergabe statt. Kinder
eogang, allen voran
nes und Lena, die
von Museums-Sek-
Doris und Finanz-
Lissi, überreichten
Kruzifix, das nun aus
rine genommen wur-

Foto: NIKI FAISTAUER



Es ist ein würdiger
Abschluss für eine
lange Geschichte. Und
freue mich
darüber...

Finderin Lydia Gruber

sammen mit Brot,
nd Feldblumen.

waren Schlüsselblu-
nd Lungenkraut“, so
Hermann Mayrho-
Vir sagen Hänsel und
dazu.“ Danach wur-
Gasthof Bachmühle
ießnockerlsuppe und
bitz gefeiert.

Kreuz selbst wurde
anschließenden Heim-
einem Metallkoffer
andgepäck aufgege-
s kommt in ein Muse-
polnischen Krakau.

Ein großer Moment: Erbe Adam Graf Zamojski und Finderin Lydia Gruber mit dem Limoges-Kreuz

Nachgefragt

Hermann Mayrhofer



rr Mayrhofer,
aben Sie diesen
tag erlebt?

h haben diesem
mit Freuden
gen geschaut.
bin um sieben
früh aufgestan-
um neun Uhr
Museum gegan-
und habe dort
tztzen Vorberei-
n für die Über-
etroffenen...“

es Ihnen
r, das Kreuz aus
and zu geben?

„Nein, gar nicht.
Denn hier ging es
auch darum, in der eu-
ropäischen Geschich-
te einen Punkt zu set-
zen. Es ging um Ver-
söhnung und darum,
solche Dinge ohne
Prozesse und Streitig-
keiten abzuwickeln.“

Die ganze Sache hat
ihr Herz berührt...

„Ja, denn die Ge-
schichte des Kreuzes
von Limoges verweist
auch auf die Ereignis-
se des 20. Jahrhun-

derts. Hier ist alles
vertreten, auch die
tiefste Dunkelheit
des 2. Weltkriegs.“

Sie sind glücklich,
dass das Kreuz nun
bei den rechtmäßigen
Erben gelandet ist?

„Natürlich, sehr
sogar. Und es erin-
nert mich an eine
ganz persönliche Ge-
schichte. Ganz in der
Nähe des Museums
wurde im September
1945 ein Kind polni-
scher Zwangsarbei-
ter geboren. Und ich
habe seine Eltern ge-
funden. Beide Ange-
legenheiten endeten
also glücklich...“

Interview: H. Brodnig

Jedermann in Salzburg

... hat die Geschichte des mittlerweile welt-
berühmten Kreuzes von Limoges verfolgt.
Und Jedermann weiß, dass wenn es um Raub-
gut und um die heiklen Fragen der Restitution
und Wiedergutmachung geht, langwierige und
unschöne Prozesse ins Haus stehen.

Mit Verständnis

Nicht so in Leogang, und das ist nicht nur
eine berührende Nachricht, sondern auch ein
Wink für die Zukunft. Kurz und gut: Es geht
auch anders, wie der rührige Museumschef
von Leogang gezeigt hat. Nämlich mit Tränen
der Rührung in den Augen, einem besinnlichen
Gottesdienst, einem gemeinsamen Mittagess-
sen, mit Verständnis und Freundschaft. Es wä-
re schön, würde es überall so funktionieren.